Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 8.

Sonnabend, 19. Januar 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Fernere Bestellungen auf d. Bl. für das begonnene 1. Semester werden baldigst zu machen gebeten.

Brilon. Die Expedition.

Hinc illæ lacrymæ!

Wir erfahren nachträglich aus dem Moniteur, daß die Strafrede, die der Kaiser dem Senat hat halten lassen (s. Leitart. in vor. Nr. d. Bl.) eine verkappte Artigkeit sein sollte. Einst gab Jemand einem Bekannten eine Ohrfeige, daß ihm das Blut aus Mund und Nase schoß und entschuldigte sich hinterher mit den Worten: „es war ganz gewiß nicht übel gemeint." So auch hier. Diese napoleonische Artigkeit ist aber wiederum eine verkappte Zumuthung. Der Senat beschwert sich über die knabenhafte Rolle, die er spielt und der Kaiser zeigt ihm den Weg zur parlamentarischen Ermannung! Der Kaiser, der bisher allein über Krieg und Frieden, Handel und Wandel entschied, erinnert die Senatoren daran, daß sie, indem sie der Gewalt außerordentliche Maßregeln vorschlagen, einen sehr wichtigen Beruf erfüllen können. Er wünscht nämlich, daß der Senat die Verantwortlichkeit für gewisse, durch die jetzige Lage gebotene Schritte auf sich nehme und daß er namentlich der Regierung im Namen des Landes die zur Fortführung des Krieges im Frühjahre nöthigen Gelder und Mannschaften antrage. Ferner wünscht er, daß der Senat die Uebertragung des Oberbefehls der Armee auf den Kaiser und die Ernennung eines Regentschaftsraths vorschlage! Dem Senate ist natürlich des Herrn Wunsch Befehl und wir werden binnen Kurzem das verschollene graue Hütchen wieder sehen! Nur Schade, daß ein Senatsdecret Jemanden zwar zum Oberbefehlshaber, aber nicht zum Strategen machen kann. Ob — wie man wol annehmen darf — diese kaiserliche Willensäußerung die Antwort sein soll auf Rußland's Ablehnung, müssen die nächsten Tage lehren. Jedenfalls thun wir schon jetzt gut daran, nach einem bekannten Wortspiele die Worte Louis Napoleon's in der Friedensrede zu Boulogne: „l'empire c'est le paix" (das Kaiserreich ist der Friede) in „l'empire c'est l'epée" (das Kaiserreich ist der Degen) zu travestiren.

Politische Rundschau.

Berlin, 13. Jan. Die von Petersburg nach Wien abgegangene Antwort auf die Vorschläge, deren Ueberbringer Graf Valentin Esterhazy war, nimmt im Principe diese Propositionen an. Das kaiserlich russische Cabinet führt in denselben keine bedeutenden Veränderungen (modifications significatives) ein. Es verweigert die in Bessarabien geforderte Gebiets-Abtretung, es willigt dagegen in den Austausch der von den kriegführenden Theilen gegenseitig besetzten Gebiete.

— Graf Buol hat die Gegenvorschläge des kaiserlich russischen Cabinets ohne Discussion verworfen. Während er dem Fürsten Gortschakoff den nahe bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem russischen und dem wiener Hofe andeutete, hat Graf Buol gleichzeitig den Cabinetten von Paris und London erklären lassen, daß Oesterreich in diesem Jahre nicht das Schwert ziehen werde.

— Oberst v. Manteuffel hat von Wien aus neue Instructionen begehrt, woraus zu entnehmen ist, daß seine ursprünglichen Vollmachten mit der jetzigen politischen Conjunctur nicht mehr im Einklange sind. Es handelt sich jetzt darum, ob das österreichische Programm von Preußen und den Mittelstaaten nachträglich genehmigt, und ob im Falle der Ablehnung das Schutz- und Trutzbündniß vom April 1854 als gültig anerkannt wird.

Berlin, 14. Jan. Beide Häuser hielten heute Sitzung. Im Herrenhause fand die Präsidenten-Wahl Statt, und die äußerste Rechte unterlag. Sodann wurde, dem Antrage der Regierung entsprechend, die in der Verfassungs-Urkunde verordnete Unverträglichkeit des Richteramtes mit besoldeten nichtrichterlichen Aemtern aufgehoben, und sofort eine neue Verfassungs-Aenderung von den Herren Daniels und Buddenbrock beantragt. — Im Hause der Abgeordneten wurde die Regierungs-Vorlage wegen der Städte-Ordnung der östlichen Provinzen zur Ermöglichung lebenslänglicher Bürgermeister-Wahlen von der Majorität angenommen.

— Aus Veranlassung der großen Theurung wird auch den Officieren der preußischen Armee in so fern eine Theurungs-Zulage gewährt werden, als ihnen der unter der Benennung von Tischgeldern bewilligte Zuschuß zu ihrem Gehalte für die Zeit bis zum 1. Oct. verdoppelt werden soll.

Kassel, 12. Jan. Der Kurfürst hat den Obersten v. Kaltenborn, Commandeur des 3. Infanterie-Regiments, zum Vorstande des Kriegs-Ministeriums, und den Geh. Justiz-Rath Rohde zum Staatsrath und zum Vorstande des Justiz-Ministeriums ernannt.

Wien, 13. Jan. Die hiesigen Blätter sprechen eifrig für die Gränzberichtigung in Bessarabien, die Oesterreichische Zeitung sogar für die Abtretung von ganz Bessarabien. Als bestes Mittel, um Rußland zur Nachgiebigkeit zu bewegen, empfiehlt sie die Besetzung des fraglichen Landstriches.

— 14. Jan. Die verbündeten Mächte erklären jede Modification der von ihnen durch den Grafen Esterhazy nach Petersburg überbrachten Vorschläge für unzulässig. Da keine weiteren Concessionen von Seiten Rußlands in Aussicht stehen, so scheint demnach das Abbrechen der diplomatischen Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und St. Petersburg zu erwarten zu sein.

— Der Kaiser von Oesterreich entwickelt große Festigkeit und besteht auf unbedingter Annahme der Vorschläge, die vom Graf Valentin Esterhazy überbracht wurden.

Wien, 14. Jan. Es wird bestimmt versichert, England wolle vom Wortlaute der nach Petersburg gesandten Vorschläge nicht abgehen; wenn es dabei beharre, werde das wiener Cabinet seine Vorschläge beim Bundestage in Frankfurt vorbringen.

Wien, 15. Jan. Sämmtliche wiener Blätter betrachten die politische Lage als eine sehr ernste; Fürst Gortschakoff, wenngleich er noch ein letztes Wort über die rückhaltlose Annahme der Bedingungen aus Petersburg erwartet, trifft doch bereits Reise-Anstalten auf den 18. Jan. für den entgegengesetzten Fall.

— Die Oesterreichische Correspondenz meldet, Rußland habe die Abtretung eines Theils seines Gebietes nicht unbedingt abgelehnt, sondern nur begehrt, diese Frage den Friedens-Conferenzen zuzuweisen; daher sei die bestehende Schwierigkeit nur formell und die Friedenshoffnung begründet, wogegen die Nachricht unbegründet sei, daß Fürst Gortschakoff seine Pässe begehrt habe.

Triest, 15. Jan. Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. Jan. zufolge concentrirt der türkische Generalissimus seine Truppen bei Usurgheti. Ein englischer Kriegsdampfer ist von Sinope nach S...

chum-Kale beordert worden, ihn nach Konstantinopel zu bringen. Die Sendung türkischer Truppen nach Erzerum dauert fort. Franzosen sollen nach Asien und der Donau abgehen, und nur ein Reserve-Corps wird zurückbleiben. — Aus Persien vernimmt man, daß in Teheran der russische Einfluß auf bedrohliche Weise im Steigen begriffen ist.

Turin. Der General della Marmora soll vor seiner Abreise aus der Krim einigen Officieren gegenüber geäußert haben: „In einem Monat werde ich euch wieder hier, oder ihr werdet mich in Europa treffen.“ Man schließt daraus auf eine Verlegung des Kriegsschauplatzes.

Amsterdam. Hier hat man für den städtischen Haushalt eine neue Einkommensteuer in Vorschlag gebracht, deren Ertrag auf 900,000 Gulden geschätzt wird. Die Bewohner der Stadt werden in sechszehn Classen eingetheilt, deren geringste 250 bis 300 Gulden Einkommen hat, und die höchste 39,000 und mehr. Die erste Classe zahlt jährlich 8 Gulden und die letzte 1200. Nicht allein die Familienväter, auch die großjährigen Kinder, welche ein Einkommen von 250 Gulden haben, müssen zahlen, so wie alle Miethsleute. Für jedes minderjährige Kind über drei wird ein Erlaß von 5 Procent zugestanden.

Paris, 13. Jan. Das Quartier Latin war gestern und ist auch heute noch in der größten Aufregung. Hr. Nisard hatte sich durch die Unzufriedenheit der Studenten nicht stören lassen und hielt gestern seine zweite Vorlesung. Das große Amphitheater der Sorbonne, das an 2000 Personen faßt, war ganz voll. Beim Erscheinen Nisard's entstand wieder ein fürchterlicher Tumult. Als der Professor sich endlich Gehör verschafft hatte, beklagte er sich zuerst über den Scandal in seiner letzten Vorlesung und fügte hinzu, er werde sich aber nicht abhalten lassen, seinen Pflichten eines besoldeten Lehrers nachzukommen. Dann auf den Gegenstand, über den er lesen wollte, übergehend, kündigte er an, daß er über den von ihm aufgestellten Grundsatz der zwei Moralitäten sprechen wolle. Diese Ankündigung erregte einen fürchterlichen Sturm. Die Studenten wollten von Nisard's Moralitäten nichts hören und riefen ihm zu: „Parlez-nous de la moralité du coup d'état!“ [Reden Sie von der Moralität des Staatsstreichs.] Dieser Ruf veranlaßte die Intervention der Policei. Plötzlich erschienen von allen Seiten Sergeants de ville und bemächtigten sich aller Personen, die ihnen von den im Saale anwesenden Policei-Agenten in Civil bezeichnet wurden. Der Tumult war fürchterlich. Widerstand wurde jedoch nirgends geleistet, und die Zuhörer, so wie der Professor verließen den Saal auf Befehl der Policei. Die Zahl der verhafteten Personen, meistens Studenten, ist bedeutend, im Ganzen 31. Unter denselben befinden sich drei Redacteurs des literarischen Blattes L'Avenir. Des Abends wollten ungefähr 400 Studenten Nisard ein Charivari bringen. Policei-Agenten verhinderten es. Einer derselben wurde durch einen Steinwurf verwundet.

Paris, 14. Jan. Man schreibt aus Wien, daß England von dem Wortlaute der nach St. Petersburg gesandten Propositionen nicht abgehen will; wenn es darauf besteht, jede Modification zurückzuweisen, so wird das wiener Cabinet seinen Gesandten aus Petersburg abberufen und in Frankfurt Propositionen machen, um die Unterstützung des deutschen Bundes gegen Rußland zu erhalten.

— So eben erfährt man, daß man binnen Kurzem folgende Maßregeln nehmen wird: 1) Abschaffung des salischen Gesetzes d. h. des Verbots der weiblichen Thronfolge; 2) ein Decret, das der Kaiserin für den Todesfall des Kaisers eine Civilliste von einer Million jährlicher Renten und das Elysee als Residenz zusichert; 3) Ernennung der Kaiserin als Regentin während der Minderjährigkeit des zukünftigen Thronerben; 4) Constituirung eines Regentschafts-Rathes.

Paris, 13. Jan. Man behauptet, der österreichische Gesandte in Petersburg habe auf Grund der nicht erfolgten unbedingten Annahme der österreichischen Vorschläge den Befehl erhalten, seine Beziehungen zu der russischen Regierung abzubrechen. Eben daher schreibt man der Times unter dem gestrigen Datum: Wie man hört, ist an die englische Regierung von Seiten der französischen die Anfrage ergangen, ob sie Schiffe zur Beförderung einer französischen Streitmacht von 80,000 Mann, 6000 Pferden und 100 Kanonen zu liefern vermöge. Wenn auch des Bestimmungsortes keine Erwähnung gethan wird, so unterliegt es doch kaum einem Zweifel, daß derselbe die Ostsee ist.

Madrid, 7. Jan. Die Milizen des Wachtpostens der Cortes, sämmtlich dem demokratisch gesinnten 3. Voltigeur-Bataillon angehörend, störten heute die Berathung der gerade mit dem Gesetze über die Bauten beschäftigten Cortes. Es war 5 Uhr Abends, als der Unterofficier der Miliz-wache am Palaste seine 50 oder 60 Mann, die er vorher für seine Ansichten gewonnen hatte, mit geladenen Gewehren vor einer der verschlossenen Eingangsthüren aufstellte. Kurz darauf wurden unter den Rufen: „Es lebe Saragossa! Es lebe das freie Volk! Tod der Regierung! Tod der Majorität der Cortes! Es lebe die Republik!“ Schüsse gegen das Gebäude abgefeuert.

London, 14. Jan. Die Morning Post veröffentlicht so eben die Antwort Rußlands.

Rußland verwirft die zweite Clausel des ersten Vorschlages, nämlich die Berichtigung seiner Gränze gegen die Türkei. Rußland verwirft den fünften Vorschlag, dem zufolge den verbündeten Mächten das Recht vorbehalten ist, den vier Garantieen noch besondere Bedingungen hinzu zu fügen.

Rußland nimmt das Uebrige an, einschließlich der Neutralisirung des schwarzen Meeres mit einigen Modificationen.

Zum Austausch für die festen Plätze, welche von den Verbündeten in Besitz genommen sind, schlägt Rußland vor, Kars und das Gebiet, das es im letzten Feldzuge von der Türkei eroberte, an die Türkei zurückzugeben.

Die Morning Post fügt hinzu, daß, wenn Rußland bis zum 18. Januar dem Grafen Esterhazy nicht anzeige, es nehme die Vorschläge einfach und ohne Bedingungen [pur et simple] an, dieser angewiesen sei, Petersburg zu verlassen.

Konstantinopel, 3. Jan. Am 1. Januar ist Oberst Simons, der als englischer Commissar den Feldzug nach Imeretien mitmachte, hier eingetroffen. Derselbe hat die officielle Bestätigung mitgebracht, daß Omer Pascha am 27. Dez. mit einem Theile seiner Truppen in Redut-Kale eingetroffen sei.

Athen, 11. Jan. Riza Bey ist hier angekommen. Die Verfolgung der Räuber wird wirksam fortgesetzt.

Bombay, 17. Dez. Sämmtliche Rädelsführer des Aufstandes der Santals sind in den Händen der Engländer. — Außerordentlich kaltes Wetter ist hier eingetreten.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg. Die neue Telegraphenlinie von Soest hierher schreitet ihrer Vollendung entgegen, und ein Telegraphen-Bureau ist, zwar vorläufig nur provisorisch, bereits erworben.

Hamm, 12. Jan. Die Einwohnerzahl der Stadt Hamm beläuft sich nach der am 3. v. M. und J. vorgenommenen amtlichen Zählung auf 6618 mit Einschluß von 266 Militärpersonen.

Dortmund, 11. Jan. Die Bevölkerung Dortmunds beläuft sich gegenwärtig, wie die im vorigen Monat stattgehabte Volkszählung authentisch ergeben hat, auf 16,646 Seelen. Bei der Zählung im Jahre 1852 betrug dieselbe 13,352, wonach sich innerhalb der drei Jahre von Ende 1852 bis 1855 ein Zuwachs von 3114 Seelen ergibt.

— Ein schändlicher Vorfall, der sich in der Nähe von Dortmund ereignete, wird vom Dortmunder Kreisblatt in folgender Weise berichtet: In der Nähe des Dorfes Courl, Bürgermeisterei Aplerbeck, werden seit längerer Zeit verschiedene Bohrversuche angestellt. Auf einem derselben waren drei Rheinländer beschäftigt, die hin und wieder die Restauration des B. zu Courl besuchten. Dies geschah auch wieder am Abende des 2. Januar d. J., wo dieselben mehrere Seidel Bier in der Restauration genossen. Beim Bezahlen des Verzehrs fanden sich die gedachten Gäste dadurch beleidigt, daß der B. einen derselben beim Vornamen nannte und dabei bemerkte, daß dieser noch mit einer kleinen Schuld bei ihm notirt stehe. Die Hauptperson dieser Gäste, ein Bohrmeister, ergriff sofort die Hände des B., zog diesen bis an den Ofen und steckte dann dessen Hände in einen auf dem Ofen stehenden Topf mit siedendem Wasser. Als B. jetzt vor Schmerz laut aufschrie, ließ der Bohrmeister die Hände zwar los, ergriff sie aber sogleich wieder und legte sie unter dem Bemerken, er sei mit B. ja befreundet, an den heißen Ofen! Durch die inmittelst herbeigekommenen Personen wurde B. zwar aus den Händen des Wüthenden befreit, jedoch ihm durch denselben noch ein Stock auf dem Kopfe entzwei geschlagen und mit einem Messer in die Stirn gehauen. Hiermit noch nicht genug, wurde B. noch durch einen Genossen des Bohrmeisters an den heißen Ofen geworfen, so daß die Kleider an mehreren Stellen verbrannten. Inmittelst hatte der Bohrmeister ein Porreisen glühend gemacht und versetzte er jetzt mit dem erglühten Theile dem B. mehrere Hiebe an den Kopf. Als nun immer mehr Leute zur Hülfe des B. herbeigeeilt waren und dieser sich endlich durch die Flucht gerettet hatte, ergriffen die Wüthenden Aexte und schlugen hiermit rasend um sich. Dann stürzten sie aus dem Hause, mißhandelten draußen Menschen und Thiere, bis sie endlich durch vereinte Kräfte festgenommen und zur Haft gebracht wurden. Gegen die Verhafteten ist die Criminal-Untersuchung eingeleitet, deren Resultat wir seiner Zeit mittheilen werden. B. soll an mehreren Wunden laboriren und durch die Aufregung sehr angegriffen, sein Zustand aber doch nicht bedenklich sein.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Berichtigung.

Zu Berichtigung der in Nro. 7 d. Bl. enthaltenen Mittheilung d. d.

Brilon, den 15. Jan. bemerken wir, daß in den Gemeinden Niederalme und Oberalme zwar ein nervöses Schleimfieber grassirt, von einem Hungertyphus aber durchaus keine Symptome vorhanden sind.

Brilon, den 17. Januar 1856.

Der Königl. Kreis-Physikus, gez.: Dr. Schunck. Der Amtmann, gez.: Esser.

Brilon, 18. Jan. Der 18jährige Peter Becker fuhr am 16. d. mit seinem Vater, dem Leinweber Becker hier, in den Berg, um Holz zu holen. Auf dem Rückwege geht es jäh bergab; der junge, nicht große, Becker sucht die Ochsen anzuhalten und die Hemmkette einzulegen, diese reißt, der Wagen rollt vorwärts, das Rad geht ihm über den Hals und tödtet ihn augenblicklich.

Gestern haben sie die älteste Person in der Stadt, die unter dem Namen „Heers Durte" bekannte 99jährige Frau, beerdigt, die bis in ihre letzten Tage rüstig arbeitete.

* **Büren.** Nach der neuesten Bevölkerungsaufnahme zählt unser Kreis 38,209 Seelen.

Die Nahrungsmittel des Volks.

(Schluß.)

Die nachstehenden einfachen Rechnungsresultate, welche sich auf die vorjährigen Preise der Lebensmittel basiren und in jedem einzelnen Falle eine Zusammenstellung zur vollständigen Ernährung eines arbeitenden Mannes auf einen ganzen Tag behandeln, werden aber zeigen, wie weit billiger und vortheilhafter ein Mensch lebt, der, anstatt sich mit einem einzigen Nahrungsmittel zu ernähren, mit denselben abwechselt. Es geben:

	Respirat.-Mittel:	Plast. Mittel:	Diese kosten:
4 Pfd. Reis	55,04 Loth,	8,96 Loth,	10 Sg.
15 " Kartoffeln	86,40 "	9,60 "	6 "
3¼ " Brod	36,00 "	9,60 "	5 " 7 Pf.
1 Pfd. 23 Lth. Brod u. 2 Pfd. 10 Lth. Reis	55,47 "	9,02 "	8 " 4 "
1 Pfd. Brod, 1 Pfd. Reis u. 22 Lth. Fleisch	25,87 "	9,20 "	6 " 5 "
1½ Pfd. Brod u. 8 Pfd. Kartoffeln	60,84 "	9,00 "	5 " 6 "
1½ " Brod u. 22 Lth. Fleisch	28,34 "	9,52 "	5 " 5½"
1½ " Brod u. 1⅜ Pfd. Hafergrütze	32,44 "	9,12 "	4 " 2 "
1¼ " Brod, 18 Lth. Erbsen u. 8 Lth. Fleisch	21,88 "	9,66 "	3 " 3¾"
1¼ " Brod, 16 Lth. Hafergrütze u. 14 Lth. Bohnen	24,16 "	9,32 "	3 " 1 "
1¼ " Brod, 16 Lth. Hafergrütze u. 15 Lth. Erbsen	26,06 "	9,12 "	3 " ½"
1½ " Brod u. 18 Lth. Bohnen	21,60 "	9,24 "	2 " 11 "
1½ " Brod u. 20 " Erbsen	24,40 "	9,24 "	2 " 10½"

Die Zusammensetzungen von Schwarzmehl, Gerstengraupen, Haidegrütze (Buchweizen), gestampfter Hirse und Maisgries kann man als ähnlich mit derjenigen der Hafergrütze annehmen, mit welcher sie abgewechselt werden können. An Nahrhaftigkeit übertreffen dieselben sämmtlich den Reis und zwar bei meistens kaum halb so hohem und noch niedrigerm Preise. Die andern Gemüse, als Kohlarten (Sauerkraut) ꝛc. stimmen in ihrer Zusammensetzung mit den Möhren überein und können wegen ihres verhältnißmäßig großen Gehaltes an Respirationsmitteln meistens am vortheilhaftesten in Gemeinschaft mit Nahrungsstoffen, welche die entgegengesetzten Eigenschaften besitzen, verwendet werden.

Aus obiger Berechnung geht hervor, daß die vollständige Ernährung eines arbeitenden Menschen gegenwärtig von 2 Sgr. 10½ Pf. bis 10 Sgr. täglich je nach der Zusammensetzung seiner Mahlzeiten kostet, und daß eigentlich die Nahrungsweise der Arbeiter mit fast ausschließlich Kartoffeln nächst derjenigen mit Reis im Verhältniß als die theuerste angesehen werden muß. Man wird vielleicht entgegnen, daß es bei uns wohl wenige ländliche Arbeiter gebe, deren tägliche Mahlzeiten die obigen Quantitäten erreichen, wohingegen die höchsten wissenschaftlichen Autoritäten die Behauptung aufgestellt und bewiesen haben, daß, wenn die Aufnahme von Nahrungsmitteln in einem geringen Maße stattfindet, eine in demselben Verhältniß geringere Leistung an Arbeit oder Kraftanstrengung die nothwendige Folge sein müßte und dieser Nachtheil sei nicht der einzige, sondern es würden später um so viel mehr Nahrungsmittel wieder nothwendig sein, die verlornen Kräfte wieder zu ersetzen. Möchten die Gebildeten sich angelegen sein lassen, unter ihren ärmeren und unwissenden Mitbürgern richtige Begriffe über die richtigere Ernährungsweise zu verbreiten. Die allgemeine Wohlfahrt könnte hierdurch nur wesentlich gefördert werden; alle Theile würden dadurch gewinnen und der Arbeitgeber kräftigere und zufriedenere Arbeiter haben. Für das Wohl dieses letztern müßte es natürlich von wesentlichem Einfluß sein, ob er für seine tägliche vollständige Ernährung 2 Sgr. 10½ Pf. oder — 10 Sgr. täglich auslegen muß oder, was heute vielleicht häufiger vorkommt, ob er für dasselbe Geld sich nur zur Hälfte oder aber vollständig ernähren kann.

In dieser Rücksicht muß man sich bei dem gegenwärtigen Standpunkte aller speculativen Wissenschaften und Künste, wie der hohen Theurung aller Lebensmittel und der dadurch entstehenden Noth unter der ärmern Volksklasse wundern, wie man noch nicht auf Mittel zur billigeren Producirung des ersten und nothwendigsten aller Lebensbedürfnisse, des Brodes, mit Hülfe anderer Surrogate gestoßen ist. Dem Einsender dieses ist schon seit langen Jahren aus eigener Erfahrung bekannt, wie man aus einem Scheffel Korn, woraus der Bäcker auf gewöhnliche Weise höchstens 75 bis 80 Pfd. Brod liefert, mit Hülfe anderer fast ganz werthlosen oder Surrogaten von äußerst geringem Werthe die Brodquantität um 40 bis 50 Pfd. durchaus kräftiges, gesundes und wohlschmeckendes, dem beliebten westfälischen Pumpernikel gleichkommendes Schwarzbrod vermehren und so den Brodertrag von einem Scheffel Korn selbst mit geringerem Kostenaufwand in Rücksicht der darauf zu verwendenden Kornquantität zu 120 bis 130 Pfd. von einem berl. Scheffel erhöhen kann, zumal die Einsäuerung mit Gerstenmehl und das Auskneten des Teiges mit Roggenmehl geschieht; besondere Rücksichten halten ihn jedoch zur Zeit noch ab, diese Productionsmethode wie die Surrogate zu veröffentlichen.

Bereitung der Alizarin-Dinte.

Um Jeden in den Stand zu setzen, die bisher zu sehr hohen Preisen verkaufte Alizarin-Dinte für ein Billiges selbst zu bereiten, ziehe ich es mit Bezugnahme auf meine vorausgegangene Insertion vor, hier die Vorschrift dazu umsonst zu geben:

Man lasse 18 Loth der besten, zu einem gröblichen Pulver gestoßenen schwarzen Galläpfel mit so viel Regen- oder Schneewasser 48 Stunden lang kalt ausziehen, daß die ausgepreßte, durchgeseihte und abgesetzte Flüssigkeit 1⅓ Pr. Quart betrage; löse dann in derselben 7 Loth Eisenvitriol auf; setze zu der schwarz-violetten Brühe nur so viel Opal- oder Kleesäure hinzu, daß sich die Flüssigkeit kläre und eine gelblich-graue Farbe annehme, wozu je nach der Güte der Galläpfel 63—69 Gran Säure nöthig sein werden, und mische zuletzt entweder so lange einer gesättigten schwefelsauren (allenfalls mit Natron schwach neutralisirten) Indigo-Lösung oder indigoblau-schwefelsauren Kalis (blauen Carmin) hinzu, bis eine satt blau-grüne Färbung eintritt.

S. A. R.

(Der vorstehende Artikel war mit dieser Alizarin-Dinte geschrieben; sie gibt ähnlichen Fabrikaten aus Düsseldorf ꝛc., die wir selbst gesehen und gebraucht, Nichts nach. Red.)

Skizzen aus dem Leben Katharina's der Zweiten von Rußland.

1.

Inmitten des prächtigen Parkes von Sarskoe-Selo, auf einer einfachen steinernen Bank, saß ein junger Officier, die düstern Blicke auf die Urne eines einfachen Marmordenkmals geheftet, das, unter Trauerweiden und Platanen versteckt, die Stelle zu heiligen schien. Kein Strahl der Sonne durchdrang hier die dichten Zweige der Bäume, kein Laut aus den Sälen des prachtvollen kaiserlichen Schlosses störte hier die ewige Stille. Bloß die Nachtigall hob zuweilen ein Klagelied an, während eine Quelle ihr Wasser, heller wie Krystall, mit sanft murmelndem Geräusch um den Hügel hinschlängelte. Nur dann und wann sandte die Sonne durch das dichte Laub einige Strahlen herab, die auf der alabasternen Urne spielten und einen schimmernden Glanz auf die einfache Inschrift verbreiteten, um welche Tausende noch den Staub beneideten, den jene Worte der Vegessenheit entziehen sollten.

„Dem treuesten Diener — seine Kaiserin!" lispelte der junge Mann und erhob sich, wie aus einem Traum erwachend. „Dem treuesten Diener — seine Kaiserin!" wiederholte er und Thränen traten ihm in die schwarzen Augen. Dann fuhr er fort und seine Stimme ward immer lauter und heftiger: „Was sind doch Ehrenämter, was ist Deine Macht, großer Potemkin, was sind Deine Schätze im Vergleich mit diesem Worte aus dem Munde der größten Frau ihrer Zeit, der reizendsten, liebenswürdigsten Fürstin? — Wag' es, mir Deine Herrlichkeit anzubieten, stolzer Günstling,

und stelle mir dies Wort aus ihrem Munde dagegen — dann sollst Du Mamanof kennen lernen! Solch' ein Glück ist mit dem Leben nicht zu theuer erkauft. — Unglücklicher Lanskoy! Von ihr geehrt, geliebt von Allen, die Dich kannten; in der Blüthe der Jugend riß der unerbittliche Tod Dich hinweg von ihr, in deren Anblick zu athmen Dir vergönnt war. — Glücklicher Lanskoy! Vergessen schlummerst Du hier, vergessen von Allen; doch ein großes Herz trauert um Dich, ein Herz nannte Dich treu; Du lebst im Andenken Deiner Kaiserin! — Starbst Du nicht gern — war ein solcher Tod nicht süß?"

Und wieder sank die Stirn in seine Hand, und in sich selbst verloren starrte er schweigend vor sich hin. Da vernimmt er hinter sich ein leises Geräusch, er wendet das Haupt und plötzlich sinkt er knieend zu Boden, das hoch erröthende Antlitz verhüllend, denn vor ihm steht — Katharina, in der ganzen Schönheit, die ihre erhabene Gestalt umfloß, in all' dem Zauberglanze, den Natur und Kunst, im Verein mit Bildung des Verstandes wie des Körpers, über sie ausgegossen. Ein Jagdkleid von dunkelgrünem Sammt, bis an die Brust mit brillantenen Knöpfen geziert, schloß sich an die edlen Formen; der Busen wogte, halb versteckt, unter kostbaren Brabanter Spitzen; das blonde Haar umwallte in leichten Locken die Schultern, ohne einen andern Schmuck, als eine große Perlenschnur, die ins Röthliche zu spielen schien, vor der weißen Stirne, die damit geziert ward; das gebieterische ausdrucksvolle Auge glänzte von kaum vergossenen Thränen, und das schöne Antlitz, in sanftem Rosenroth prangend, zeugte noch von den Genüssen und der Ermüdung der Jagd. Eine kleine Gerte in ihrer Hand deutete an, daß sie eben erst vom Pferde gestiegen.

So in ihrer ganzen Macht, gewaltiger wirkend, als mit der prächtigen Krone geschmückt, stand sie vor dem unglücklichen Mamanof, der es soeben gewagt hatte, in dieser Einsamkeit seinen Gefühlen sich hingebend, seinen Haß gegen Potemkin und seine Leidenschaft für die Kaiserin in lauten Worten zu äußern. Ob sie ihn belauscht habe oder nicht — davon hing, wie er erwähnte, sein Lebensloos ab.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes.

— Im vorigen Jahre wurde der Kaiserin von Rußland ein Bauer vorgestellt, sein Name ist Kielow, der durch seinen ungewöhnlich reichen Kindersegen weit und breit berühmt geworden ist. Von seiner ersten Frau hatte er 57 Kinder, einmal hatte sie ihm Vierlinge, siebenmal Drillinge und zehnmal Zwillinge geboren, die sämmtlich am Leben blieben. Die zweite Frau hatte ihm 15 Kinder geboren, darunter einmal Drillinge und sechsmal Zwillinge. Der Bauer ist jetzt 71 Jahre alt und hat 72 Kinder.

— Ueber die Veränderlichkeit des Klima's an den Küsten der Krim gibt man aus Konstantinopel, 27. Dez., folgende Proben: „Mit Platzregen wechselt harte Kälte, und dazwischen tritt jähe Hitze auf. An dem nämlichen Tage hatte man 7° Wärme und 18° Kälte, also einen Sprung von 25°. In Kamiesch erreichte die Kälte 16°, im Hauptquartiere, das auf einem dem Winde ausgesetzten Plateau liegt, 19°. In der Nacht stieg die Kälte auf den Höhen von Traktir auf 20 Grad." Aehnliche Sprünge meldet ein Brief aus Kinburn, wo am 11. Dec. die Kälte von 11 auf 17 Grad stieg und am 12. gegen 6 Uhr Morgens eben so plötzlich wieder das Thermometer von 17 Grad Kälte bei eingetretenem Südwinde auf 4 Grad Wärme übersprang. Die französischen Kaufleute, welche auf solche Sprünge nicht eingerichtet waren, haben große Verluste an ihren Waaren erlitten, namentlich in Kamiesch, wo unter Anderem die großen Kartoffel-Vorräthe sämmtlich erfroren sind.

Briefkasten.

Dem Einsender des Art. aus Hallenberg zur Nachricht, daß wir unsere Leser durch die fernere Besprechung einer an sich unbedeutenden Sache — namentlich in der vom Einsender gewählten Form — nicht langweilen wollen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.



Verkauf.

Das dem Schneidermeister Caspar Schreckenberg hierselbst zugehörige Grundvermögen, bestehend in dem am Kirchhof belegenen Wohnhause und in mehreren Aeckern und Gärten, soll am 1. Februar c., Morgens 11 Uhr in meiner Geschäftsstube gegen sofortigen Zuschlag meistbietend verkauft werden.

Brilon, 17. Jan. 1856.

Carpe,
Justiz-Rath.

36.)

Eine vollständige Druck- und Schönfärberei ist auf 10 Jahre zu verpachten oder auch zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Bl.
37.)

Frische Preß-Hefe

ist immer vorräthig bei

Fr. Steinrücke
in Niederelsungen.

38.)

Beste Fettkohlen

zu 7 Sgr. 8 Pf. per berl. Schffl. Von den Zechen Glück auf, Dorstfeld ꝛc. Ganze Waggons billigst bei

Soest, **Franz Jul. Esser,**
Bahnhof Lager Nr. 5 u. 6. Spediteur. (39.

Geld-Cours.

	Cöln, 16. Jan. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 16. Jan. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or . .	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen . . .	5	14	—	5	14	6
20 Frankenstücke .	5	10	3	5	10	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	—
5 Frankenstücke . .	1	9	11	1	10	—
Franz. Kronthlr. . .	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr. . .	1	16	—	1	16	—

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 15. Jan. 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	5	1	—
Roggen	4	10	—
Wintergerste	2	10	—
Sommergerste	2	10	—
Buchweizen	2	25	—
Hafer	1	12	—
Erbsen	4	—	—
Rübsamen	5	26	—
Kartoffeln	1	5	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	9	15	—
Gereinigtes Oel	52	7	6
Rüböl per Ohm	51	7	6
Branntwein per Ohm	20	—	—

Die Zufuhr von Weizen war heute sehr stark und wurde bei reger Kauflust Alles zu steigenden Preisen gehandelt. Man bewilligte durchschnittlich 1/3 Thlr. die drei berliner Scheffel mehr; ebenso wurde Roggen mit 1/4 Thlr. höher bezahlt. Die übrigen Getreide-Sorten blieben ohne wesentliche Aenderung. Rüböl sehr fest.

Des Königl. P. ß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRÆUTER-BONBONS
in Originalschachteln zu 5 u. 10 Sgr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewähren sich wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt als **lindernd** und **reizstillend** bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie **unterscheiden** sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezeltchen, Pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** nur in längliche, mit dem **Originalstempel** versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Brilon **einzig** und **allein** stets **ächt** vorräthig sind bei

M. Friedländer.
40.]

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 16 Jan. Rth.	Sg.	Lippstadt, 14. Jan. Rth.	Sg.	Herdecke, 12. Jan. Rth.	Sg.	Soest, 12. Jan. Rth.	Sg.
Weizen	4	17	4	20	5	—	4	20
Roggen	3	25	3	28	4	12	3	27
Gerste	2	16	2	20	2	12	2	21
Hafer	1	13	1	14	1	14	1	12
Buchweizen	—	—	2	25	2	27	—	—
Erbsen	3	15	3	20	4	2	3	12
Bohnen	2	22	3	—	—	—	2	22
Kartoffeln	1	6	1	8	1	7	1	5
Heu p. Cntr.	—	25	—	25	1	16	—	26
Stroh p. Schock.	7	25	8	5	9	17	7	25

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.